Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 82), Rhede, J. G. Hams, Anholt, Wilhelm Wolfing.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 138 — Donnerstag, 17. Juni 1915. — Nr. 138

Eine Ruhmestat westfälischer Regimenter.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Juni. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wieder einmal veranlaßt durch die russischen Niederlagen griffen die Franzosen und Engländer gestern an vielen Stellen der Westfront mit stärkeren Kräften an.

Den Engländern gelang es bei **Ypern** unsere Stellung nördlich des Teiches von **Belle Waarde** etwas zurückzudrücken. Es wird dort noch gekämpft.

Dagegen sind zwei Angriffe von vier englischen Divisionen zwischen der Straße **Estraires—La Bassee** und dem Kanal von La Bassee vollkommen zusammengebrochen. Unsere **tapferen westfälischen Regimenter** und ort eingetroffene Teile der Garde wiesen den Ansturm nach erbitterten Nahkämpfen restlos ab. Der Feind hatte schwere Verluste. Er ließ mehrere Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand.

An die Stellnug der mit der größten Zähigkeit sich behauptenden **Badenser** bei der **Lorettohöhe** wagte sich der Feind nach seiner Niederlage am 13. und 14. Juni nicht wieder heran.

Bei **Moulin-sous-Touvent** ist der Kampf noch im Gange.

Ein feindlicher Durchbruchsversuch in den **Vogesen** zwischen den Bachtälern der Fecht und Lauch scheiterte. Dort wird nur noch nordwestlich **Metzeral** und am **Hilsenfirst** gekämpft. Im übrigen sind die Angriffe schon gänzlich abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe gegen die deutschen Stellungen am **Dawina**-Abschnitt (südöstlich Mariampol), östlich **Augustow** und nördlich **Bolimow** wurden abgewiesen.

Unser Vorstoß auf der Front **Lipowo—Kalwarja** gewann weiter Boden. Mehrere Ortschaften wurden genommen. 2040 Gefangene und 3 Maschinengewehre waren die Beute.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der **oberen Weichsel** wiesen die Truppen des Generalobersten **v. Woirsch** russische Angriffe gegen Stellungen ab, die wir am 14. Juni den Russen entrissen hatten.

Die geschlagenen russischen Armeen versuchten gestern auf der ganzen Front zwischen dem San nördlich **Sieniawa** und den **Dnjestr-Sümpfen** östlich **Sambor** die Verfolgung der verbündeten Armeen zum Stehen zu bringen. Am Abend waren sie überall aus ihren Stellungen bei **Cieplice** (nördlich Sieniawa) nördlich **Lubaszow—Cavadowla**—Abschnitt (südwestlich Nienmierow) - westlich **Jaworow** - westlich **Sadowa—Wisznia** nach hartnäckigen Kämpfen geworfen. Es wird verfolgt.

Die Armee des Generalobersten von **Mackensen** hat seit dem 12. Juni über **40 000 Mann gefangen** genommen und **69 Maschinengewehre** erbeutet.

Zwischen den **Dnjestr-Sümpfen** und **Zurawno** haben die Russen etwas Raum gewonnen. Die Gesamtlage ist dort unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Defensive im Westen.

Zur Schlacht bei Arras schreibt die „Frankf. Zeitung":

Seit fünf Wochen stehen unsere Truppen im Westen bei Arras im schwersten Feuer. Die große englisch-französische Offensive, die am 9. Mai eingesetzt hat, ist bisher ohne nennenswerten Erfolg geblieben. Die Engländer halten sich zurück, seitdem die ersten Sturmtage während des gemeinsamen Angriffs trotz bester Vorbereitung bei schwersten Verlusten vollkommen fruchtlos verlaufen sind. Nur die französische Heeresleitung ist hartnäckig geblieben und setzt starke Heeresmassen im Kampfraum von Arras zu immer neuen Stürmen an. Die Krisis war, wie bei allen Ueberfällen, beim ersten Stoß, der uns überrumpeln und unsere Front bei Lens durchbrechen sollte. Dank dem ungeheuren Aufwand an Munition der schwersten Kaliber gelang es den Franzosen, den vorgeschobenen Teil unserer Front, das Horn von Carency—Ablain, an der Spitze zu beschädigen und auch an seinem Ansatz bei Neuville leicht zu ritzen. Die deutschen Stellungen im Raum von Arras—Lens sind aber in ihrem inneren Bestand vollkommen unversehrt geblieben. Der Höhenzug von Vimy ist fest in unserer Hand, und der Ankergrund, an dem diese Stellung gegen den Druck von Westen her festliegt, die deutsche Seite der Lorettohöhe mit dem ihr zu Füßen liegenden Dorf Souchez, hat sich bisher selbst gegen die kräftigsten Stürme als dauerhaft und zuverlässig erwiesen. Hier, nördlich und südlich von der Lorettohöhe stürmt der Feind immer von neuem nach gewaltigen, kaum aussetzenden Artilleriebeschießungen, um die Ausbuchtung unserer Stellung bei der Lorettohöhe abzuschnüren und der Vimyhöhe in die Flanke zu kommen. Was unsere Truppen in dieser gewaltigen Schlacht bei Arras aushalten, was sie zu leiden haben, um der Uebermacht Herr zu werden, geht über alle Begriffe. Aber dieses unbedingte Stillhalten, die unwandelbare Standsicherheit unserer Truppen auch im schwersten Feuer verbürgt uns das gute Ende. Die Franzosen haben kleine, nach Umfang und Wirkung örtlich eng begrenzte Erfolge gewonnen. Sie haben einen furchtbaren Preis dafür bezahlt und sind ihrem Ziel, dem Durchbruch, bisher um keinen Schritt näher gekommen. Ihre Hartnäckigkeit ist erstaunlich; ob sie klug ist, lassen wir dahingestellt. Die deutschen Stellungen bei Arras sind durch die Heranführung von Verstärkungen so fest geworden, daß wir alle weiteren Anstrengungen der Feinde wohl als aussichtslos bezeichnen dürfen. Zahlreiche Angriffe der Franzosen sind allein durch das Feuer unserer Artillerie vereitelt worden, viele Stürme wurden schon im Keime erstickt. Unsere Lage ist fest und gut. Es ist auch kein Zeichen einer großen Zuversicht, daß die französische Heeresleitung ihre Offensive bei Arras durch krampfhafte Angriffe, oft auch nur Angriffsversuche, an anderen Stellen der Westfront zu unterstützen bestrebt ist. Ueberraschungen sind in Anbetracht der vorzüglich organisierten und benützten Verbindungslinien hinter unserer Front, sowie wegen der Wachsamkett unserer Truppen und ihrer Standhaftigkeit, die es ihnen ermöglicht, eine Stellung auch unter schlechtesten Bedingungen solange zu halten, bis die Reserven am gefährdeten Ort eingetroffen sind, für die Franzosen schwer zu erzielen. Ueberall, wo sie auch in letzter Zeit den Versuch gemacht haben, durch Ueberrumpelung zu wirken und deutsche Kräfte von Arras abzuziehen, vor allem im Raum von Albert, an der Aisne und im Priesterwald, haben sie entweder garnichts erreicht oder sind über rein lokale Vorteile nicht hinausgekommen. Die deutsche Verteidigungstaktik im Westen ist mustergültig und von bestem Erfolg.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

BB. **Berlin,** 16. Juni. (Privattelegr.) Nach der „Voss. Ztg." nahmen die Deutschen die Beschießung von Dünkirchen wieder auf.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Petersburg,** 15. Juni. Auch „Rußkoje Slowo" beschwert sich über die geringe Tätigkeit der westlichen Verbündeten, und erklärt, die russischen Truppen hätten seinerzeit Paris durch ihren Einfall in Ostpreußen vor dem Schicksal Antwerpens gerettet. Trotzdem sei damals von französischer Seite der Vorwurf erhoben worden, daß die Offensive der noch nicht völlig mobil gemachten russischen Truppen nicht genügte. Jetzt aber hätten die Alliierten nichts dagegen getan, daß Deutschland eine große Armee in Galizien zusammengezogen habe. Die Erfolge der Alliierten an der Westfront seien ganz geringfügig. Auch die Italiener seien über Vorpostengefechte nicht hinausgekommen. Hindenburg verfolge jetzt hartnäckig die Eroberung Galiziens und sehe alles andere als nebensächlich an. Wenn der „Ruski Invalid" Galizien als Nebenkriegsschauplatz bezeichne, so sei diese Ausführung nicht ganz verständlich und widersp[illegible] seinen früheren Erklärungen.

* * *

Menschenopfer für Kanonenrettung.

Kriegspressequartier, 15. Juni. (Eig. Bericht.) oken. [illegible] am Ostufer des San in der am Samstag den 12. Juni begonnenen Durchbruchsschlacht geschlagene russische Armee wird auf etwa 25 Divisionen geschätzt. Diese Armee, die sich in wohlvorbereiteten starken Stellungen befand, ist vollkommen zerschlagen, wie schon aus der großen Zahl von Gefangenen hervorgeht, die stündlich wachsend die zuletzt angegebenen Ziffern weit übersteigt.

Die russischen Divisionen haben heute etwa einen Gefechtsstand von 3—6000 Gewehren. Man greift also nicht zu hoch, wenn man, nach der bis jetzt bekannten Gefangenenzahl rechnend, annimmt, daß die Russen in dieser allerjüngsten Schlacht nahezu 6—8 Divisionen verloren haben, also ein gutes Drittel ihrer Armee.

Auffallend ist diese hohe Verlustziffer an Menschen gegenüber der Tatsache, daß fast gar kein Kriegsmaterial erobert worden sein soll. Die Russen, die höchstens noch drei bis sechs Batterien pro Division haben, sind scheinbar bestrebt, unter Aufopferung ihrer Infanterie vor allem die Reste ihrer Artillerie zu retten.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Der Durchbruch der russischen 70 Kilometer-Front,

Kriegspressequartier, 14. Juni. (Eig. Bericht.) oken. Die neue Offensive der Verbündeten, die wie immer sorgfältig vorbereitet, am Sams[illegible] den 12. einsetzte, hat bereits einen vollen Erfolg erzielt. Die russische Front Sieniawa—Moszczyska wurde in einer an 70 Kilometer breiten Ausdehnung durchbrochen. Auch hier traf der Stoß, den die verbündeten Truppen gegen diese starke russische Stellung mit kolossaler Wucht führten, die Russen ziemlich überraschend.

Wieder war es die schwere und schwerste Artillerie, die den Angriff durch ihr wohlgezieltes furchtbares Feuer einleitete, worauf die Infanterie zum Bajonettanlauf ansetzte und in einem Schwung in die feindlichen Schützengräben einbrach, deren entsetzte Besatzung teils zusammengeschossen und niedergemacht, teils gefangen genommen wurde. Wieder ich ein Sieg errungen, der sich den Siegen von Gorlice und Dunajec würdig anreiht. Die Beute ist bis jetzt nicht zu übersehen, aber die in den einzelnen einlaufenden Berichten angegebenen Gefangenenzahlen wachsen sozusagen stündlich.

Gestern, als die erste Nachricht vom Siege eintraf, sprach man von 11 000 Gefangenen, jetzt im Augenblick, da dieses Telegramm abgefertigt wird, ist sie schon auf mehr als 16 000 angewachsen. Die Feststellung der Beute an Kriegsmaterial ist noch nicht vollendet. Ueberraschend groß ist wieder die Zahl der Gefangenen, ein Zeichen, daß die Demoralisation im russischen Heere immer weiter um sich greift und wie ein schleichendes Gift seine Widerstandskraft lähmt. Auch zeigte es sich während des Verlaufs der Schlacht selbst, daß die Russen von allem und jedem, hauptsächlich an Geschützen und Munition bitteren Mangel leiden. Ihre Artillerie mußte bald klein beigeben und konnte der Verheerung, mit der die unsrige die russische Infanterie überschüttete, keinen Einhalt tun.

Durch diesen neuen Sieg ist die nach der Sanlinie stärkste Stellung der Russen zerschlagen worden.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Karlsruhe,** 15. Juni. Ueber den Fliegerangriff werden folgende Einzelheiten gemeldet: Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind 19 Personen getötet, 14 schwer und zahlreiche leicht verletzt. Fast eine Stunde lang, von 6¾ bis gegen 8 Uhr, zogen die feindlichen Flugzeuge in großer Höhe über Karlsruhe; besonders die inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile wurden getroffen. Groß ist der Schaden in der Karl Friedrich-Straße, am Kaiserplatz und in der Nähe der Technischen Hochschule. So fielen allein in der Erbprinzenstraße, Ecke Bürgerstraße, vier Personen dem Angriff zum Opfer. Es handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen, Frauen und Kinder, zumeist Leute, die sich zur Arbeit begeben wollten und nicht mehr rechtzeitig flüchten konnten. Die Absicht des Angriffs ist schwer zu verstehen, da es sich um eine offene unbefestigte Stadt handelt. In der Tat ist auch keinerlei militärischer Schaden angerichtet worden. Nach den Orten, an denen die Bomben besonders zahlreich niederfielen, ist der Verdacht nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß unter anderm ein Angriff auf das großherzogliche Schloß, in dem zurzeit die Königin von Schweden weilt, geplant war. Auch das markgräfliche Palais wurde von einer Bombe getroffen. Die Bevölkerung verhält sich gegenüber diesem ruchlosen Angriff auf die friedliche Stadt gefaßt und ruhig, nur herrscht begreiflicherweise eine große Erbitterung über dieses sinnlose Vorgehen der Gegner.

WTB. **Wien,** 16. Juni. (Drahtber.) Meldung des k. k. Korr.-Bureaus. Meldungen von feindlicher Seite besagen, daß bald das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Tegetthoff", bald

das Kriegsschiff „Viribus unitis", bald mindestens ein Torpedoboot in der Adria torpediert worden sei. Alle diese Nachrichten sind aus der Luft gegriffen.

WTB. **London**, 16. Juni. (Drahtber.) Der Dampfer „Argyll" von Hull nach London unterwegs mit einer Ladung Fischen wurde gestern früh 6 Uhr in der Nordsee torpediert. Vier Mann der Besatzung und die Leiche des Kapitäns wurden nach Harwich gebracht.

BB. **Berlin**, 16. Juni. (Privattelegr.) Nach der „Voss. Ztg." heißt es in der „Times", daß man in Washington über eine Note an England berate, die einen Protest gegen die Handhabung der Blockade enthalte. Man glaubt, daß die Absendung dieses Protestes bis nach dem Eintreffen der deutschen Antwortnote verzögert werde.

Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. **Konstantinopel**, 15. Juni. Das Hauptquartier teilt imt:

An der Dardanellenfront hat am Morgen des 13. Juni unsere gegenüber Ari Burnu aufgestellte Artillerie die Stellung zerstört, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Erkundungs-Patrouillen in die feindlichen Schützengräben von Sedd ül Bahr ein und erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, 15 Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen.

Gestern überflog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Imbros und Lemnos und warf Bomben auf ein feindliches Lager auf der Insel Lemnos.

Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedd ül Bahr, sowie die Lager und die Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirksamen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bomben abwarf, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

WTB. **London**, 15. Juni. Der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet von den Dardanellen vom 9. Juni: Die britischen und französischen Regimenter sind frisch vervollständigt worden. Die Armee hängt nicht mehr von der Flotte ab, außer für die Offenhaltung der Seeverbindung. Die Türken sind mit den natürlichen Vorzügen ihrer Stellungen nicht zufrieden und dehnen die Verschanzungsgräben aus. Flieger sagen aus, daß sie manchmal Schwierigkeiten haben, die Stellungen wiederzuerkennen, die sie ein oder zwei Tage vorher überflogen haben.

Gegen den Verräter Italien

WTB. **Bern**, 16. Juni. (Drahtber.) Der Bundesrat sandte den Oberst Bieberstein, Kommandeur der Gebirgsbrigade 15 nach Oesterreich auf den italienischen Kriegsschauplatz.

Deutschland und Amerika.

* **Stockholm**, 15. Juni. Aftenbladet schreibt laut K. Vgta.: Dem schnöden Verrat Italiens scheint noch ein größeres Verbrechen folgen zu sollen — vielleicht ein amerikanischer Krieg gegen Deutschland, der schmählichste, den je die Welt erlebt hätte. Man kann nichts anderes behaupten, als daß Amerika vom Beginn des Krieges in ungehöriger Weise eingegriffen hat durch seinen Versand von Waffen und Munition an die eine Kriegspartei. Gleichzeitig hat Amerika sich darin gefunden, daß sein friedlicher Handel mit Deutschland durch die Engländer unterbrochen wurde. Deutschland hat gegen Amerikas, gelinde gesagt, illoyales Auftreten seit Kriegsanfang protestiert und gegen die Engländer die Maßregeln ergriffen, die durch die Situation bedingt wurden. Ja, Deutschlands Handeskrieg geen England ist durch die Engländer selbst und deren Blockade Deutschlands erzwungen worden. Wenn Deutschland Hilfskreuzer versenkt, die als Hilfskreuzer in Englands offiziellem Verzeichnis über Kriegsschiffe aufgeführt sind, Hilfskreuzer, die mit Munition geladen sind, dann tritt Amerika mit der absurdesten Forderung auf. Es fordert ganz einfach, daß englische Schiffe nicht versenkt werden dürfen, wenn amerikanische Mitbürger an Bord sind. Welches abscheuliche Spiel wird hier nicht getrieben: England bekommt andauernd Waffen und Muniation von Amerika und man verlangt vom Deutschen Reich, daß es sich nicht einmal schützen darf gegen diese Transporte. Um die Kriegsmethoden der Alliierten bekümmert Amerika sich nicht, aber Deutschland darf nicht einmal zum Schutz und in Notwehr gegen dieselben internationalen Rechte verstoßen, die dessen Feinde alle längst gebrochen haben. Dann droht Amerika sich ins Spiel zu mischen. Sollte Amerika, dessen Hände schmutzig vom Golde sind, mit in den Krieg gehen, , so ist das unserer Ansicht nach ein Unglück für die ganze Menschheit. Wir glauben nicht, daß selbst Amerikas Beitritt die Zentralmächte bezwingen kann, aber wir glauben, daß neue Unglücke dadurch folgen. Ein Ueberfall durch Amerika gibt den Zentralmächten das Recht, alle Rücksichten fallen zu lassen und den Krieg härter als je zu führen. Amerikas Beitritt wäre auch ein einzig dastehendes Unrecht, da nur Trauer u. Elend darauf folgen können. Sollte Geldgier, Heuchelei, Gewinnsucht und durch eine gekaufte Presse geförderte Aufhetzung einen Krieg zwischen den Germanen und dem großen Weltreich des Westens hervorrufen, dann werden die Zeiten noch schwerer für die ganze Menschheit. Wie es auch gehen mag, wird doch der Leitstern der Hoffnung nicht erlöschen, der auf den Weg zum Siege des Rechts hindeutet.

SK. Die englische Landwirtschaft.

Noch bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts nahm die englische Landwirtschaft die erste Stufe in der ganzen Welt ein. Seitdem aber ist sie gewaltig zurückgegangen, und zwar war dies die Folge der von England betriebenen Freihandelspolitik. Das britische Inselreich ist so ziemlich das einzige größere Land, das seine Landwirtschaft schutzlos preisgegeben hat. Die letzten Reste der Kornzölle waren in England im Jahre 1869 beseitigt. Landwirtschaftliche Schutzzölle gibt es heute in Englang nicht mehr, ausgenommen einen Zoll auf kondensierte Milch von 1,70 bis 2 M. pro Zentner und auf einige Früchte. Jedoch hat England noch eine Grenzsperre für lebendes Vieh zum Schutze gegen Seuchen.

Der Rückgang der englischen Landwirtschaft zeigt sich zunächst darin, daß heute nur noch rund 10 Prozent der englischen Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Nur 13 Prozent der Gesamtfläche sind Ackerland. England ist das Land des Großgrundbesitzes und der Großpacht. Die Zahl der Kleineigentümer ist ständig zurückgegangen. Nach der englischen Agrarenquete von 1897 hat in 25 Jahren, von 1873 bis 1895, die Zahl der englischen Kleineigentümer um 60 Prozent abgenommen, während sie im schutzzöllnerischen Deutschland fortgesetzt zugenommen hat. Drei Viertel von ganz Schottland ist Eigentum von 580 Personen. In England und Wales besitzen 874 Personen mehr als ein Viertel des gesamten Landes. Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche Großbritanniens sind rund 88 Prozent Pachtland. Nur 12 Prozent der Fläche werden vom Eigentümer selbst bewirtschaftet gegenüber 84 Prozent in Deutschland; in England besteht also ungefähr das umgekehrte Verhältnis.

Insbesondere ist in England der Körnerbau gewaltig zurückgegangen. Dagegen fand eine beträchtliche Vermehrung der Weiden auf Kosten des Ackerbaues statt. Allerdings ist die Getreideernte pro Hektar in England recht hoch, aber dies erklärt sich daraus, daß die schlechtern, weniger ertragreichen Böden immer mehr für den Ackerbau ausgeschieden wurden und dieser sich auf die bessern Böden beschränkte. Die landwirtschaftliche Produktion beträgt nur ein Viertel (25 Prozent) der deutschen, während sie dem Flächenverhältnis nach zwei Fünftel (40 Prozent) betragen müßte; dabei hat England im großen und ganzen noch erheblich günstigere Naturverhältnisse als Deutschland. Um das Jahr 1882 betrug die Weizenfläche Englands noch 3 Millionen Acres, die Weizenproduktion auf den Kopf der Bevölkerung 117 englische Pfund. Heute beträgt die Weizenfläche nur noch 1,5 Millionen Acres, die Produktion auf den Kopf der Bevölkerung nur noch 68 Pfund.

Der Bedarf an Brotfrucht (Weizen) muß zu vier Fünfteln aus dem Auslande bezogen werden. England zahlt für seine Weizenernährung jährlich gegen 1 Milliarde Mark an das Ausland. Fast die Hälfte des gesamten Ausfuhrweizens der Welt muß allein für die Ernährung der englischen Bevölkerung dienen. Den Bedarf an Fleisch muß das Ausland fast zur Hälfte, an Butter über die Hälfte, an Käse und Eiern zu je zwei Drittel decken. Seitdem England die Einfuhr von lebendem Vieh wegen der Seuchengefahr verboten hat, erfolgt die Einfuhr nur noch in geschlachtetem Zustand. Insgesamt führt England jährlich 1 200 000 Tonnen Fleisch im Werte von über 1 Milliarde Mark ein. Von der Gesamtmenge des Schlachtviehes, das zur Ausfuhr auf den Weltmarkt gelangt, dienen nicht weniger als fast vier Fünftel für die Fleischversorgung Englands. England kann ohne ausländische Zufuhren nicht sechs Wochen das Leben fristen. Der Wert der eingeführten Lebensmittel erreichte im Jahre 1912 die enorme Höhe von 5,5 Milliarden Mark.

Landwirtschaftliches.

— **„Laubheu."** Der preußische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Um dem Eintritt einer Futterknappheit in dem bevorstehenden Herbst und Winter vorzubeugen, sehe ich mich veranlaßt, die Besitzer privater Waldungen auf die Möglichkeit hinzuweisen, die Waldbestände zu der Beschaffung weiterer Futterstoffe heranzuziehen. Es ist bekannt, daß in vielen Gebirgsgegenden das Laub der Waldbäume namentlich von Ahorn, Esche, Linde, Ulme, Eiche, Pappel, Weide, Akazie und Birke regelmäßig zur Gewinnung von Laubheu herangezogen wird. Im übrigen ist alles Baumlaub, namentlich auch das der Rotbuche zur Futtergewinnung geeignet. Wenn bei der zurzeit herrschenden trockenen Witterung größere Mengen von Laub durch Abstreifen der Blätter von den Zweigen oder Abschneiden der dünnen Zweige gewonnen und zu Heu getrocknet wird, so können dadurch beträchtliche Futtermengen für die bevorstehende Winterszeit angesammelt werden. Ich mache deshalb die Besitzer, in deren Nähe sich Laubwaldungen befinden, auf diese Futtergewinnung besonders aufmerksam und würde es auch für zweckmäßig halten, wenn die in Betracht kommenden Gemeindevorsteher hierauf ihr Augenmerk richten wollen. Wegen der Ausnutzung der preußischen Staatsforsten nach dieser Richtung hin habe ich das Erforderliche bereits früher veranlaßt.

Provinzielles.

* **Osterfeld**, 15. Juni. Ertrunken sind hier beim Baden im Kanal innerhalb 48 Stunden zwei Schüler im Alter von 11 Jahren.

* **Wanne**, 15. Juni. Ein an der Feldstraße wohnender Bergmann hat innerhalb weniger Tage vier seiner Kinder, die an Scharlach erkrankt waren, durch den Tod verloren, eine verheiratete Tochter im Alter von 21 Jahren und drei weitere Töchter von 18, 16 und 7 Jahren.

z **Gelsenkirchen**, 15. Juni. In Zukunft werden auf Verordnung des Stadtausschusses bei Erteilung der Erlaubnis zu Wirtschaften und Kaffeewirtschaften folgende Bedingungen gestellt: Auf den Schildern und sonstigen Ankündigungen der Wirtschaftsräume dürfen nur deutsche Bezeichnungen, wie Schankwirtschaft, Krug und dergleichen, oder Kaffeestube, Zuckerbäckerei, keine fremdsprachigen, wie Restaurant, Restauration oder Cafe, Konditorei, angebracht werden.

* **Hattingen**, 15. Juni. Bei einer hier zu Ehren der verwundeten Krieger veranstalteten Feier ereignete sich ein wunderlicher Vorfall. Ein junger württembergischer Soldat, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Arras die Sprache verloren hatte, legte während der Feier eine besondere Freude an den Tag. Nach kurzer Zeit brach er unter einer Nervenerschütterung zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Wie erstaunten sie aber, als der Kranke erwachte und freudig ausrief: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!" Er hatte tatsächlich die Sprache wiedergewonnen.

* **Sterkrade**, 15. Juni. Ein Waldbrand, der in den Grillloschen Waldungen ausbrach, zerstörte über 200 Morgen Waldbestand.

* **Hamborn**, 15. Juni. Auf der Ruhrorter Straße ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Fabrikarbeiter Reßmer sprang auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, glitt aus und geriet unter den Anhängewagen. Er wurde überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhause starb.

Aus aller Welt.

BB. **Berlin**, 16. Juni. (Privattelegr.) Heute vor 44 Jahren fand, woran die „Voss. Ztg." erinnert, der Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Berlin statt.

— **Oldenburg**, 14. Juni. In Zwischenahn explodierten bei einem Brande mehrere Kohlensäureflaschen deren Sprengstücke zwei Mädchen und einen Schulknaben so schwer verletzten, daß die Schülerin Eilers bereits den Verletzungen erlegen ist. — In der Diwokuhle in Hayenkamp bei Delmenhorst ertranken beim Baden zwei 13jährige Schüler aus Hohenborn.

— **München**, 14. Juni. Ein schwerer Wolkenbruch hat die bekannte Ortschaft Oberammergau heimgesucht. Das kleine Flüßchen Leine, das in die Ammer fließt, wurde zum reißenden Strom und setzte die meisten Häuser unter Wasser. Die Heuernte ist vernichtet, die Kartoffelernte in Frage gestellt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, 17. Juni 1915.

:=: **Stadtverordneter Hüls †.** Am Dienstag nachmittag ist der allverehrte Vizepräses des kath. Arbeitervereins, Stadtverordneter Spinnmeister Johann Hüls nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen. Die Nachricht von seinem Tode wird, des sind wir gewiß, in der ganzen Arbeiterschaft unserer Stadt und darüber hinaus auch in anderen Bürgerkreisen, namentlich aber bei den Mitgliedern der kath. Arbeitervereine, mit tiefer Trauer aufgenommen werden. Mit ihm ist ein Vorkämpfer der christlichen Arbeiterbewegung Bocholts aus dem Leben geschieden. Als im Winter 1873—74 der damalige Pfarrer von St. Georg Bahrenhorst die christlichen Arbeiter unserer Stadt zusammenrief, um einen Arbeiterverein zu gründen, da war auch Johann Hüls mit seinem Vater und seinen beiden Brüdern dabei und nahm regen Anteil am Vereinsleben. Im Jahre 1888 wurde er zum Vizepräses des blühenden Vereins gewählt. Als im Jahre 1908 der Verein sich teilte, wurde er Vizepräses in St. Joseph. Er war ein echter Sohn der roten Erde, stark und kräftig wie unsere Eichen, so ist er durchs Leben gegangen, ungebeugt von den Stürmen, treu und gewissenhaft in all seinem Tun und Wirken. Kirche, Familie und Verein, das war das Dreigestirn in seinem ganzen arbeitsreichen Leben. Zwar war er kein Volksredner, und doch verstand er es durch seine mitunter derbe Volkssprache, die Herzen sich zu gewinnen. Als in den 90er Jahren die Arbeitervereine die sozialen Aufgaben mehr in den Vordergrund stellten, da hat er sich nicht gedrückt, sondern wacker zugegriffen und an all den segensreichen Schöpfungen wie Sterbekasse,

Die 3 Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

15 Nachdruck verboten.

Ganz besonders strahlend sah Robert Vallentin aus, der jetzt mit Sandra zu einer Gruppe junger Leute herangetreten war. Sandra hatte das Gespräch mit ihm abgebrochen, um nicht aufzufallen. Robert ließ sie aber kaum noch aus den Augen, und da sie sehr fröhlich schien, war er es auch.

Seine Eltern sahen mit großer Freude, wie er in der lustigen Gesellschaft auflebte, wie er sich straffer hielt und elastischer bewegte. Sie sahen sich beide an und sie nickten sich ganz glücklich zu, als wollten sie sich sagen: „Ja, ja, wir können aufatmen und froh sein mit den Frohen, er ist wirklich ganz gesund, unser Sohn."

Das fahle Gesicht der Kommerzienrätin färbte sich ein wenig lebhafter und in ihre dunklen Augen trat ein ruhiger, friedlicher Ausdruck. Ihr Mutterherz vergaß die lange Qual der sorgenvollen Jahre. Sie trat zu einigen älteren Damen heran, unter denen sich auch Frau Ellen befand, die allerdings so hübsch und jugendlich aussah, daß man sie nicht für die Mutter erwachsener Töchter halten konnte.

Frau Ellen hatte mit Freuden bemerkt, daß Sandra von Robert Vallentin sehr ausgezeichnet wurde. Es war nicht Neues für sie, daß ihre älteste Tochter Triumphe feierte. Aber mit einem Manne von Robert Vallentins pekuniärer Bedeutung mußte man anders rechnen als mit einem beliebigen anderen Verehrer.

Daß Sandra klug sein und ihre Chancen nützen würde, wußte sie; denn diese hatte der Mutter gegenüber kein Hehl daraus gemacht, daß sie nur eine reiche Partie machen wolle. Deshalb hatte Frau Ellen auch ein Auge zugedrückt, als sie merkte, daß zwischen Rottmann und Sandra ein kleiner Flirt blühte. Sie wußte, daß ihre kluge Aelteste nie weiter ging, als sie wollte, und daß sie sich den Rückzug offen ließ.

Daß diesmal Sandra sich in ziemlich ernster Weise vergeben hatte, daß Rottmann glaubte, sie werde ihm für die Zukunft angehören, ahnte Frau Ellen nicht.

Sandra wußte selbst nicht wie es gekommen war, daß sie Rottmann gegenüber weiter gegangen war, als sie wollte. Allerdings hatte sie sich wirklich in den stattlichen Mann verliebt, und ihr junges Blut verlangte diesmal gebieterisch sein Recht. Aber im Ernst dachte Sandra nicht daran, des armen Heinz Rottmanns Frau zu werden. Das erschien ihr ganz ausgeschlossen. Heinz konnte doch überhaupt nicht daran denken, eine arme Frau zu heiraten. Sie dachte sich, daß sie eines Tages beide vernünftig genug sein würden, diesen freilich sehr beglückenden Flirt zu beenden. Daß es an ihr lag, diesen Zeitpunkt zu bestimmen, erschien ihr zweifellos.

Indessen beunruhigte sie heute Heinz Rottmanns Verlangen, sie ungestört sprechen zu können, ein wenig. Sein ernster Blick, der lebhaft geäußerte Unmut über die quälenden Heimlichkeiten hatten ihr zu denken gegeben. In letzter Zeit hatte sie sich klug von ihm zurückgezogen, weil sie in Erwägung zog, daß der Flirt nicht weiter gehen durfte, wenn sie sich ihre Freiheit wahren wollte. Er würde doch nicht so unklug und töricht sein, ernsthafte Zukunftspläne zu schmieden?

Während Sandra Randolf mit Eifer und Bedacht die Flammen schürte, die ihr Anblick in Robert Vallentins Herzen entfacht hatte, während sie klug erwog, wie es ihr gelingen würde, den von allen jungen Damen eifrig umschwärmten Millionenerben so an sich zu fesseln, daß er als ernster Freier in Betracht zu ziehen war, flogen ihre Blicke immer wieder verstohlen zu Heinz hinüber. Sein ernstes Gesicht beunruhigte sie und ihre Augen wichen ihm aus.

Einmal trat er zu ihr nud flüsterte ihr hastig einige leidenschaftliche Worte zu. Sie machte ein ganz unbewegtes Gesicht dabei, als rede sie über gleichgültige Dinge mit ihm. Aber dann sagte sie leise und heftig:

„Ich bitte dich, Heinz sei vorsichtig, wir werden beobachtet von allen Seiten."

Er atmete tief und schwer.

„Du quälst mich heute namenlos, Sandra. — Warum beschäftigst du dich so viel mit dem jungen Vallentin, warum läßt du dir seine aufdringlichen Aufmerksamkeiten gefallen?" sagte er heiser und die Eifersucht brannte aus seinen Augen.

Sie lächelte zu ihm auf, als habe er ihr etwas Heiteres erzählt.

„Begreifst du nicht, daß ich alles tun muß, um die Aufmerksamkeit meiner Eltern und neugieriger Beobachter von uns beiden abzulenken? Ich bitte dich, laß nus zu den anderen treten, wir werden uns später im Park treffen."

„Wann und wo?" fragte er hastig.

Sie sah sich erst um, ab sie ganz unbelauscht waren, dann sagte sie leise:

„Hinter dem Musikzelt führt ein schmaler, anscheinend wenig benutzter Seitenweg tiefer in den Park hinein. Es sind dort keine Lampions aufgehängt, also wird er im Dunkel bleiben. Wenn das Feuerwerk begonnen hat und aller Aufmerksamkeit dadurch gefesselt ist, werde ich dich dort erwarten. Wir haben dann Zeit genug, uns auszusprechen, bis das Feuerwerk zu Ende ist. Aber sei um Gotteswillen vorsichtig."

„Sei unbesorgt, mein Liebling", erwiderte er, besänftigt durch ihre Bereitwilligkeit.

„Nun laß uns zu den anderen gehen", bat Sandra.

Er folgte sogleich ihrer Bitte und flüsterte nur noch:

„Sag mir noch ein liebes Wort, Sandra."

Ihre Augen sahen einen Augenblick in die seinen. —

„Heinz, lieber Heinz."

„Liebling," flüsterte er und strahlte sie an.

„Nun sei vernünftig, ja?" bat sie leise.

„Ja, ja. Und vergiß nicht zu kommen."

„Ich werde zur Stelle sein."

Sandra ging nun neben ihm auf ihre Schwester zu, die nicht weit entfernt mit einigen anderen jungen Damen vor einem der Zelte saß. Ein Diener stand vor ihnen und reichte Gefrorenes in silbernen Schalen herum.

„Darf man hier mithalten? Wir haben neiderfüllt herüber gesehen und möchten uns beteiligen," scherzte Sandra.

Die Damen machten ihr und Rottmann lachend Platz. Sie bedienten sich mit einer Schale Eis und Sandra löste durch übermütige, witzige Bemerkungen wahre Lachsalven aus.

Von dieser Heiterkeit angezogen kamen noch mehrere Gäste herbei und mit ihnen auch Robert Vallentin, der Sandra mit unruhigen, sehnsüchtigen Blicken schon gesucht hatte. Sofort trat er wieder an ihre Seite und knüpfte eine Unterhaltung mit ihr an. Sie ging lebhaft darauf ein und sah mit ihren berechnenden Blicken zu ihm auf

Unterrichtskurse, Bauverein, Fachorganisation usw. regen Anteil genommen. Auch an der Wiege des christlichen Textilarbeiterverbandes hat er gestanden und ist ihm treu geblieben bis zum Tode. Im Jahre 1904 wurde er als erster Arbeitervertreter ins Stadtverordneten-Kollegium gewählt. Bei den damaligen Verhältnissen konnte nur die Person des Verstorbenen in Frage kommen, obgleich er selbst lieber auf dieses Amt verzichtet hätte. Den jeweiligen Arbeitervereins-Präsides hat er stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden, und jeder f[illegible] den unermüdlichen Vorkämpfer der Bewegung g[illegible]e. Welche Freude muß den nunmehr Verstorbenen ergriffen haben, als der langjährige hochverdiente Arbeiterpräses Pfarrer Schütte (jetzt Recklinghausen) an seinem Krankenlager erschien um dem alten Freunde noch einmal die Hand zu drücken. Nun hat der Tod den Recken dahingerafft, der ungefähr ein halbes Jahrhundert lang für seinen Stand seine Kraft eingesetzt hat. Sein Andenken wird bei der Arbeiterschaft unserer Stadt in Ehren bleiben. Er ruhe in Frieden!

(!) **Fahnen heraus! Der morgige 100jährige Gedenktag der Schlacht bei Belle Alliance (Waterloo)** in der preußische Truppen unter Feldmarschall Blücher im Verein mit Niederländern und Engländern den Franzosenkaiser Nazoleon entscheidend schlugen und die somit die Entscheidungsschlacht im Befreiungskriege darstellt, würde ganz gewiß, wenn es uns vergönnt wäre, ihn in Friedenszeit zu feiern, Veranlassung zu großen patriotischen Veranstaltungen im ganzen deutschen Vaterlande gegeben haben; ähnlich wie dies bei der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig der Fall war. Der Tag fällt in den Weltkrieg, in eine Zeit, die nicht geeignet ist für rauschende Feste. Still wollen wir ihn feiern und unserer Achtung vor den Helden von Waterloo Ausdruck geben durch Beflaggen der Häuser. Die Verwundeten unseres Vereinslazaretts werden bekanntlich den Tag durch einen Ausflug zum Gute Esing begehen, zu welchem selbstverständlich auch die Bürger unserer Stadt willkommen sind.

:=: **Das Eiserne Kreuz** wurde verliehen wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde dem Gefreiten der Landwehr Joseph Terhart aus Bocholt im Infanterie-Regiment Nr. 171.

* **Königl. preußische Klassenlotterie.** Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse der 6. (232.) Lotterie muß bis zum 21. Juni erfolgen.

Unterstützung der Eltern aktiv dienender Soldaten.

In den verflossenen Kriegsmonaten ist das Gesetz über die Unterstützung der Kriegerfamilien mehrfach erweitert und verbessert worden. Ursprünglich garantierte es nur solchen bedürftigen Angehörigen die gesetzliche Unterstützung, deren Ernährer als Reserve-, Ersatzreserve-, Landwehr- oder Landsturmmann dient. Nachdem schon vor längerer Zeit angeordnet worden war, daß die Familien solcher aktiv dienender Soldaten, die in Friedenszeiten mit Herbst zur Entlassung gelangt wären, vom 1. Oktober 1914 ab zu unterstützen seien, wurde durch den Reichskanzler am 30. Januar 1915 verfügt, daß die Ehefrau und Kinder aktiv dienender Soldaten allgemein bei Bedürftigkeit unterstützt werden müssen. Jetzt hat der preußische Minister des Innern durch Erlaß vom 28. April 1915 (V 4528) folgendes bestimmt:

„In Zukunft sind auch die erwerbsunfähigen Eltern und Großeltern derjenigen aktiven Mannschaften zu unterstützen:

a) die als einzige Ernährer derselben auf Reklamation zurückgestellt gewesen, später aber zum Heeresdienst eingezogen worden sind,

b) die fernerhin als einzige Ernährer erwerbsunfähiger Eltern und Großeltern infolge Reklamation zurückgestellt, später aber zum Heeresdienst eingezogen werden,

c) die als einzige Ernährer derselben reklamiert worden sind und die erwerbsunfähigen Eltern und Großeltern tatsächlich unterstützt haben, aber lediglich mit Rücksicht auf den Mannschaftsbedarf trotz der Reklamation eingestellt worden sind.

Für die spätere Erstattung der infolge dieser Erweiterung gemachten Bewilligungen in Höhe der gesetzlichen Mindestsätze vom 1. Mai d. Js. ab wird Sorge getragen werden."

Der Erlaß zeigt, so schreibt die „Voss. Ztg.", den guten Willen der Regierung, die Kriegsunterstützten möglichst von der Armenpflege fernzuhalten. Er wird aber den praktischen Bedürfnissen häufig deshalb nicht ganz gerecht werden, weil er nur bei der Einziehung des „einzigen Ernährers" die Hilfe zusichert und wenn dieser trotz Reklamation genommen worden ist. Der Erlaß bedarf einer Ergänzung dahin, daß die Kriegsunterstützung allgemein auch dann noch zu zahlen ist, wenn es sich zwar nicht um den einzigen, aber um den „hauptsächlichsten" Ernährer handelt. Der Hinweis auf die Reklamation müßte ganz wegfallen, weil in der jetzigen schweren Zeit die Bevölkerung auch bei dringendster Notlage aus vaterländischen Gründen vielfach von einer Reklamation ganz absieht. Dieses Verlangen dürfte um so mehr berechtigt sein, als doch schließlich alle hier in Frage stehenden Unterstützungsfälle durch den Krieg hervorgerufen werden und eine gerechte Verteilung der Lasten nur durch Uebernahme auf Reich oder Staat herbeigeführt werden kann.

Jedenfalls macht der Erlaß in seiner heutigen Fassung es Eltern und Großeltern zur Pflicht, vor künftigen Aushebungen rechtzeitig bei der Gemeindeverwaltung eine Reklamation anzubringen, damit sie, wenn ihre Verhältnisse danach stehen, der Kriegsfamilienunterstützung teilhaftig werden.

* * *

WTB. **Kartoffelausfuhr aus Holland.** Das Ausfuhrverbot für Kartoffeln aus Holland vom 15. Oktober 1914 ist zeitweilig aufgehoben worden. Dagegen wurde ein Verbot der Ausfuhr von Eiern aus Holland erlassen.

* **Warum müssen wir durchhalten?** Zu einer bemerkenswerten Kundgebung des vaterländischen Gedankens gestaltete sich am Sonntag, den 13. Juni eine Volksversammlung im großen Saale des Städt. Saalbaues in Essen, in der der Reichstagsabgeordnete des Kreises Rees Justizrat Dr. Bell über „Warum müssen wir durchhalten" sehr eindrucksvoll sprach. Der Redner bezeichnete die Ursachen des beispiellosen Völkerkrieges als vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Seit 1895 habe England eine systematische Wühlarbeit gegen uns betrieben. Unter begeisterter Zustimmung der Tausenden von Zuhörern gipfelte der Redner seine Ausführungen in den Worten: Es bedarf keiner detaillierten Erörterung der Friedensziele, klar und deutlich hat der Reichskanzler und erst kürzlich der Bayernkönig ausgesprochen, was uns zur Sicherung unserer Landesgrenze not tut. Wir haben nie einen Eroberungskrieg geführt, aber jetzt sollen uns auch nicht die Früchte unserer ungeheuren Opfer entgehen. „Einen faulen Frieden machen wir nicht."

* **Bewirtschaftung der Baumwolle.** Von unterrichteter Seite wird der „K. Ztg." geschrieben: Seitdem die Zufuhren von roher Baumwolle aus Italien infolge der kriegerischen Verwicklungen aufgehört haben, sind von den Behörden Erhebungen darüber angestellt worden, wie weit die vorhandenen Vorräte selbst bei einer längern Kriegsdauer ausreichen würden. Die Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums hat am 3. Juni mit den maßgebenden Vertretern von Industrie und Handel eine Besprechung über die Bewirtschaftung der Baumwolle für die nächste Zeit abgehalten. Auf Grund der Erhebungen ließ sich erkennen, daß wir erfreulicher Weise bei den vorhandenen Mengen und den zahlreichen Streckungsmöglichkeiten in keine Schwierigkeiten geraten. Gleichwohl schien es zweckmäßig, schon jetzt einen vorsorglichen Wirtschaftsplan aufzustellen. Auf diese Weise wird es sich unschwer ermöglichen lassen, die deutsche Baumwoll-Industrie auch in dieser Zeit, naturgemäß unter gewissen Einschränkungen, im Interesse des Heeres und der gesamten deutschen Volkswirtschaft weiterzuführen. Nicht vermeiden läßt sich eine Beschränkung für Herstellung von Waren, die als Luxusgegenstände anzusprechen sind. Bei den zu treffenden Maßnahmen wird der wichtigste Gesichtspunkt immer bleiben, zuerst das Heer und dann die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu berücksichtigen.

Aus Borken u. Umgegend.

:=: **Borken,** 16. Juni. **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Fähnrich Wolfgang Brinckman, Sohn des Herrn Justizrat Brinckman, wegen besonderer Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz verliehen.

Neueste Telegramme.

Oesterreichische Berichte.

Die Beute seit Anfang Juni.

WTB. **Wien, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 16. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Galizien konnten die Russen dem allgemeinen Angriff der verbündeten Armeen trotz zähester Gegenwehr nicht standhalten. Von unseren siegreichen Truppen hart verfolgt, wich der Rest der geschlagenen russischen Korps über Cawkow—Lubaszow—Jaworow zurück.

Südlich der Lemberger Straße hat die Armee Boehm-Ermolli heute nacht die russischen Stellungen auf der ganzen Front erstürmt und den Feind über Sadowa—Wisznia—Rußki zurückgeworfen.

Südlich des Dnjestr wurde der Widerstand an den Brückenköpfen gebrochen. Die Truppen der Armee Pflanzer haben gestern Nigniow genommen.

Die bisherigen Schlachten und Gefechte des Monats Juni haben eine riesige Beute eingebracht. Vom 1. bis 15. ds. Mts. ergibt sich folgende Gesamtbeute:

108 Offiziere und
122 300 Mann gefangen genommen,
53 Geschütze,
187 Maschinengewehre und
58 Munitionswagen erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten wieder einige Vorstöße, wurden aber überall abgewiesen, so am Isonzo bei Monfalcone, Sagrada und Plava, an der Kärntner Grenze in der Gegend östlich von Plöcken und im Tiroler Grenzgebiet bei Peutelstein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Beschießung von Compiegne.

WTB. **Compiegne, 16. Juni.** (Eig. Drahtbericht.) **Agence Havas meldet: Am Sontag abend zwischen 5 und 7 Uhr vernahm man hier zwei furchtbare Explosionen. Man glaubte zunächst, daß feindliche Flieger Bomben auf die Stadt geworfen hätten. Später bemerkte man, daß Geschosse aus deutschen Batterien aus 24 Kilometer Entfernung abgefeuert worden waren. Die Geschosse fielen in einen Wald, wo sie Löcher von 10 Meter Tiefe rissen. Menschenleben wurden nicht gefährdet.**

Wie „U 14" unterging.

WTB. **Berlin, 16. Juni.** Eigener Drahtbericht.) **Der L.-A. gibt den Bericht des holländischen Loggers Rch. 347 über den Kampf zwischen einem deutschen Tauchboot und 5 bewaffneten englischen Fischdampfern wieder, wobei es sich um den letzten Kampf von „U 14" zu handeln scheint. Die Fischer erzählen: Am 5. Juni frühmorgens beobachteten wir, daß ein plötzlich auftauchendes deutsches Unterseeboot zwei Schüsse gegen einen englischen Fischdampfer abgab, der mit 7½ Zentimeter-Geschützen bewaffnet und u. a. mit zwei englisch Matrosen bemannt war. Der angegriffene Fischdampfer ließ auf einmal eine Dampfpfeife ertönen, worauf sofort 4 andere ebenso bewaffnete Fischdampfer hinzukamen und alle 5 zusammen gegen das Unterseeboot eine Salve abgaben. Das Vorderschiff des Tauchbootes wurde schwer beschädigt und senkte sich, sodaß das Boot nicht tauchen konnte. Es verschwand nach wenigen Minuten. Nach kurzer Zeit erschien das U-Boot wieder an der Oberfläche. Diesen Moment benutzte die aus 44 Mann bestehende Besatzung, um mit Schwimmgürteln über Bord zu springen. Die Fischdampfer retteten die U-Bootleute und brachten sie nach Peterhead.**

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag 15. Juni 1915.
Gesamtauftrieb 2632 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	23—33	M.
„ „ „	8—12	„ „	33—45	„
„ „ „	12—15	„ „	45—65	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	65—90	„
„ magere Sauen		„ „	130—200	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen, welche in dem Jahre 1896 geboren sind, findet am 23. und 24. Juni in Borken und am 25. und 26. Juni in Bocholt statt.

Es haben sich zu gestellen:

A. In Borken, Gasthof Orthaus,

am Mittwoch, den 23. Juni d. J., vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Borken und aus den Aemtern Rhede, Marbeck und Raesfeld,

am Donnerstag, den 24. Juni d. J., vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Gemen, Weseke, Heiden, Reken, Ramsdorf und Velen.

B. In Bocholt, Gasthof Gebbing (zum großen Kurfürsten

am Freitag, den 25. Juni, vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich S,

am Samstag, den 26. Juni, vormittags 8 Uhr die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben T bis einschließlich Z, ferner sämtliche Landsturmpflichtigen aus der Stadt Anholt und aus den Aemtern Dingden, Liedern und Werth.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1896 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden. **Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.**

Borken, den 15. Juni 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirkes Borken.

VII. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando. Abt Ib. Nr. 15569.

Münster, den 5. Juni 1915.

Bekanntmachung

betreffend die italienischen Staatsangehörigen.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird aus Gründen der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet:

1. Alle italienischen Staatsangehörigen, welche sich noch nicht bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes gemeldet haben, müssen das binnen 24 Stunden nachholen.
2. Sie dürfen ohne Genehmigung der Polizeibehörde die Grenze des Gemeindebezirks ihres Aufenthaltsores auch nicht vorübergehend verlassen.
3. Der Zuzug in den diesseitigen Korpsbereich und das Verlassen desselben ist nur mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos gestattet. Zur Genehmigung des Wechsels innerhalb des Korpsbezirks sind die Regierungspräsidenten, event. nach Benehmen untereinander, ermächtigt.
4. Ist das geschehen, so hat der Ausländer den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Polizeibehörde anzuzeigen. Er darf die Reise nicht antreten, bevor ihm die Behörde einen Erlaubnisschein zur Reise ausgestellt hat.
5. Die Reise ist ohne Unterbrechung und auf dem kürzesten Wege auszuführen. Nach Ankunft hat sofortige Meldung bei der Polizei zu erfolgen.
6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bestraft.

Der kommandierende General.

Frühjahrs-Neuheiten in Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, Kommunion-Anzüge
in blau und schwarz in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
B. Komming,
Nordstraße 18. Fernruf 191.

Wer rauht und verfilzt Decken und Bettuchbiber in Lohn?
Angebote unter **C 1583** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Heute (Donnerstag) sind auf dem Wochenmarkte
frische Fische
billig zu haben.
Vereinigte Fischhändler.

Mehrere tüchtige
Arbeiter
für sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine kleine
Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
Ewaldstraße 6a.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
(nicht unter 18 Jahren), welches Liebe zu Kindern hat, für halbe oder ganze Tage gesucht.
Gellerstraße 14.

Mädchen,
23 Jahre, welches schon mehrere Jahre in andern Häusern tätig war, sucht zu Juli oder August Stelle, am liebsten in bürgerl. Hause. Offerten unter **B. 1107** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für kleinen, ruhigen Haushalt
ein Mädchen
für halbe Tage (nachmittags) gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein älteres, ordentliches
Mädchen
sucht Stelle, am liebsten in einem kleinen, bürgerlichen Haushalt
Näheres **Redenstraße 19.**

Zum sofortigen Eintritt suchen wir 2 tüchtige, zuverlässige
Installateure.
Städt. Gaswerk.

Unser
Klavierstimmer
kommt in den nächsten Tagen.
Anmeldungen sind abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.
Gerhard Adam, Wesel.

Ein Schreiner-Gehilfe
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Laufjunge
gesucht
für Post- und Fabrikgänge.
Adresse gibt die Geschäftsstelle an.

In herrschaftlichem Hause in der Nähe des Bahnhofs
Küche und Zimmer
an ordentliche Person **zu vermieten.**
Offerten unter **C. 1584** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Näheres **Münsterstr. 11.**

Geflügelzucht-Verein Borken.

Am Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 5 Uhr findet im Hotel Nienhaus hier, ein

Kreisverbandssitzung

statt, zu welcher ich hierdurch alle hier anwesenden Mitglieder unseres Vereins ergebenst einlade. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand
Kloppenborg, Vorsitzender

Für die Kriegsbuchwoche

Van dütt un van datt
In Dütts un in Platt
Den Feldgrauen gewidmet von **Maria Lehmeyer, Dingden.**
Mit sprudelndem Humor und guter Beobachtungsgabe geschriebene platt- und hochdeutsche Gedichte. Im Selbstverlag erschienen.
—Preis 20 Pfennig.—
Zu beziehen durch:
J. & A. Temming, Bocholt.
Johs. Bläser, Borken.

☞ Die erkannte Bauernfrau, welche am Freitag auf dem Wochenmarkte eine ihr nicht gehörende **Handtasche** an sich genommen hat, wird dringend ersucht, dieselbe in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwger und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Johann Hüls

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen seine Seele der christlichen Fürbitte.

Bocholt, Fort Altona b. Wilhelmshaven, Münster, den 16. Juni 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung von der Kirche aus.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen verbeten.

Nachruf.

Heute verschied

der Spinnmeister

Johann Hüls.

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Er war über 50 Jahre in meiner Firma tätig.

Seine treue Pflichterfüllung und sein ehrenhafter Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

Ludwig Schwartz.

Mit dem Tode des verehrten Meisters

Johann Hüls

hat der Kirchenvorstand von St. Joseph ein bewährtes Mitglied verloren.

Seit der Pfarr-Errichtung im Jahre 1901 gehörte er demselben als ein eifriges Mitglied und umsichtiger Berater an.

Ein Biedermann ist mit ihm verloren

Um ein Gebet für den teuren Verstorbenen bittet die Gemeinde.

Bocholt, den 15. Juni 1915.

Der Kirchenvorstand von St. Joseph.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Fabrikanten

Herrn Johann Vagedes

findet statt am Samstag morgen 1/2 9 Uhr in St. Georg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bocholter Krieger-Verein

Unser Kamerad der Stammkompagnie

Johann Hüls

Kombattant des Feldzuges 1870/71

ist gestorben.

Das Seelenamt ist am Samstag morgen 8 Uhr in der St. Josephskirche, danach das Begräbnis.

Antreten der Kameraden um 1/4 vor 8 Uhr an der St. Josephskirche.

Der Vorstand.

Kath. Arbeitervereine.

Gesang-Abteilung.

Heute (Donnerstag) 9 Uhr:

Gesangstunde

in St. Joseph.

Keiner darf fehlen!

Volksbüro.

Donnerstag-Nachmittag geschlossen.

Sprechstunden Freitag von 4—8 Uhr.

Dr. Bufleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu [illegible]

Nachruf.

Gestern Nachmittag verschied nach langem Leiden, der Stadtverordnete Herr

Johann Hüls

im Alter von 69 Jahren.

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1904 dem Kollegium der Stadtverordneten an.

Mit Eifer und Hingabe hat er in uneigennütziger Weise seine Kräfte dem Gemeinwesen gewidmet, bis Krankheit seinem Wirken ein Ziel setzte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bocholt, den 16. Juni 1915.

Namens

des Bürgermeisters u. Beigeordneten, der Schöffen und Stadtverordneten:

Wesemann.

Kathol. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Nach längerem Leiden starb der frühere langjährige Vizepräses unseres Vereins, Herr Spinnmeister

Johann Hüls.

Als Biedermann von echtem Schrott und Korn hat er stets sachlich und zielbewußt den Interessen unseres Vereins gedient und die Sache der hiesigen Arbeiterschaft mit Erfolg vertreten. Wir verlieren in ihm den treuen, hochgemuten und aufrechten Führer, dessen ideales Wirken in unseren Reihen stets vorbildlich sein wird. Möge der höchste Arbeitgeber ihm das Gute reichlich belohnen, was er opferwillig und selbstlos für unseren Stand gewirkt hat.

Bocholt, den 16. Juni 1915.

Der Vorstand.

I. A.: Nocke, Kaplan.

Zu dem am Samstag, 8 Uhr in St. Joseph stattfindenden Leichenamt mit anschließender Beerdigung werden die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Nachruf.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag unseren Vizepräses, Herrn Spinnmeister

Johann Hüls

zu sich zu nehmen. Seit Gründung unseres Vereins im Jahre 1908 hat derselbe als Vizepräses in treuer, opferfreudiger Arbeit für den Verein und dessen Sache gewirkt.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein.

Er ruhe im Frieden!

Bocholt, den 15. Juni 1915.

Der Arbeiter-Verein St. Joseph.

Die Mitglieder wollen sich zur Teilnahme am Seelenamt und der Beerdigung am Samstag um 7 3/4 Uhr im Vereinshause einfinden.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

Musketier

Heinrich Lohscheller.

Wir betrauern tief den Verlust eines stets hülfsbereiten und für die Sache des Roten Kreuzes begeisterten Mitgliedes. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bocholt, den 16. Juni 1915.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11 1/4 Uhr, nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Rentner Robert Hömberg

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im 48. Lebensjahre sanft und gottergeben.

Um ein andächtiges Gebet bittet

Namens der Angehörigen:

Heinrich Hömberg.

Bocholt, Münster i W., Meschede, 16. Juni 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag, den 19. d. Mts., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschliessend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassenparamt Wien

---

2 schwere, hochtragende

Kühe

zu verkaufen.

Schulze Wehninck, [illegible]

Pferd

für leichtere Arbeit geeignet zu kaufen oder zu leihen gesucht, evtl. für halbe Tage.

Kornbusch, Schlossenwall.